

Besteht täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
 Pränumerationspreis:
 in loco:
 Ganzjährig . . . 20 Kr. — 5.
 Halbjährig . . . 10 " — 5.
 Vierteljährig . . . 5 " — 5.
 Monatlich . . . 1 " 70 "
 Die Zustellung in's Haus monatlich 2 " — "
 Einzelne Nummern 10 ö. "
 Mit Postverendung:
 im Inland:
 Ganzjährig . . . 14 Kr. — 5.
 Halbjährig . . . 7 " — "
 Vierteljährig . . . 3 " — "
 im Ausland:
 Ganzjährig . . . 18 Kr. — 5.
 Halbjährig . . . 9 " — "
 Vierteljährig . . . 4 " — "
 Für die Redaktion verantwortlich:
 Friedrich Roth.

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Interate
 werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
 ferner bei den Annoncen-Expeditionen: in Budapest: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Hasenstein & Vogler, Julius Leopold; in Wien: A. Oppelik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Dukes' Nachf. (M. Augensfeld & E. Lessner), Hasenstein & Vogler, R. Mosse; in Berlin, Hamburg, Paris: Hasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Hasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.
Insertionspreis:
 Der Raum einer einseitigen Garmondzeile kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hlantz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Steln, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, wofolbst die Abonnements-Beiträge franco erbeten werden.

N^o. 133.

Hermannstadt, Freitag den 12. Juni 1903.

119. Jahrgang.

Ein beschämender Rosenmonat.

Den Juni nennt man mitunter den Rosenmonat. Für Ungarn trifft diese Bezeichnung im Hinblick auf die parlamentarischen Verhältnisse einigermaßen insofern zu, als es alle Ursache hat, sich über das Rosenroth der Scham ob der öffentlichen Zustände keineswegs zu freuen.

Wozu wenige Tage trennen uns noch vom Sommer. Sonst ging in diesem Zeitpunkte die parlamentarische Arbeit zu Ende. Heute ist die Verwaltung bereits seit Monaten an einen Punkt festgenagelt; die Gesetzgebung vermag nichts zu schaffen und ist zur Qual vollständiger Unbeweglichkeit verurtheilt. Der passive Widerstand ist zur Methode, zum System geworden. Regierung und Majorität können nichts Anderes thun, als die Redeflut über sich hinbrausen lassen, bis die Regenwolke erschöpft ist. Was sollen sie Anderes thun? Die Geschäftsordnung ist zu Gunsten der Minorität geschaffen worden gegen die Gewaltthätigkeit der Mehrheit. Daran haben die nüchtern und verständig denkenden Staatsmänner nicht einmal im Traum gedacht, daß mit der Freimüthigkeit der Geschäftsordnung einen Mißbrauch zur Schädigung der Verfassung gerade die Minoritäts-Parteien treiben werden, denen das Bewußtsein ihrer Macht zu Kopf gestiegen ist.

Die Conventhellen der Obstruction finden den passiven Widerstand der Regierung und deren Partei komisch, für unerpfindlich und nicht zum Ziele führend. Sie meinen, daß diese Lösung mit der Ohnmacht der Regierung gleichbedeutend sei. Wäre es ihnen etwa angenehmer, wenn Koloman Széll nach Art des „Wie Du mir, so ich Dir“ ihrer Gewaltthätigkeit eine noch größere Gewaltthätigkeit der Majorität entgegenzusetzen würde?

Denn eine selbstbewußte Regierung und eine selbstbewußte Mehrheit kann nur zwischen zwei Wegen wählen. Sie muß entweder durch Geduld und ruhige Ausdauer, oder durch Anwendung außergewöhnlicher Mittel die Obstruction besiegen; gewiß ist Eines: sie muß die gewissenlose Obstruction so oder so unschädlich machen.

Koloman Széll hat den Weg gewählt, der den Traditionen seiner reinen, glänzenden politischen Laufbahn und der allgemeinen Auffassung der ungarischen Nation mehr entspricht. Verdient er seitens der Opposition etwa Hohn dafür, daß er den parlamentarischen Aufruhr nicht zertreten, sondern nur durch Ausbungen zur Waffenstreckung zwingen will?

Natürlich haben nun die fanatischen Apostel der Obstruction der Minderheit statt des passiven Widerstandes ein anderes Heilmittel empfohlen. Regierung und Majorität sollen sich auf Gnade und Ungnade ergeben und über die Klänge springen. Wie großmüthig eben jetzt, nachdem mehr als 50 Municipien sich mit Entrüstung gegen die landverderbende Obstruction-Schweineerei erklärt haben! Siegt dieser obstructionistische wüste Hummel, dann erleidet das Princip des parlamentarischen Regierung-Systems eine tödtliche Wunde und das Schicksal der Regierungen und Majoritäten wird der zügellosen Willkür der jeweiligen Minorität preisgegeben.

Wenn es Obstructionen gegeben hat, die man vielleicht in Schutz nehmen, doch niemals entschuldigen konnte, so gibt es für die jetzige Obstruction keine wie immer geartete Entschuldigung. Denn ihre Sturmböden verlaufen in unverhüllter, schamloser Weise die Doctrin der parla-

mentarischen Revolution, denn sie gestehen ja klipp und klar, daß sie selbst im Falle der Zurückziehung der Wehrvorlagen das bisherige Recruten-Contingent nicht votiren! Wollen sie warten, daß man dem Gouverneur Franz Kossuth und seinem Vicegouverneur Béla Barabas Recruten bewillige?

Der Appetit kommt während des Essens. Der Appetit der Kossuthpartei ist in der Hitze der Obstruction gewachsen, denn sie erfrecht sich, ihren Willen bedingungslos und unverkürzt der Regierung, Mehrheit, Krone und jeder kommenden Regierung aufzwingen zu wollen. Was und wozu braucht sie eine Mehrheit, ihr Wille muß — möge sie welsch blödes Verlangen immer stellen — gelten, denn stat pro ratione voluntas. In ihrem wahnwitzigen Dünkel will sie Ludwig XIV. spielen: L'état c'est moi — der Staat bin ich! Hanswurst und — Sonnenkönig; ob sich Letzterer nicht im Sarge undrehrt?

Die Obstruction-Kasperel stellen eine Doctrin auf, die jede theoretische und praktische Wahrheit des parlamentarischen Regimes auf den Kopf stellt. Das wäre die unerträglichste und närrischste Form der Diktatur der Minorität: eine Form, die noch in keines einzigen Staates Legislative verlinkdet oder acceptirt wurde.

Diese äußerste Entartung der Obstruction-Seuche hat übrigens einen psychologischen Grund. Die Phrasendrescher beginnen zu fühlen, daß der Sieg der Obstruction mehr als zweifelhaft ist. Sie sehen verduht und mit verbissener Wuth die Geduld und Ausdauer der Regierung und die Entschlossenheit der Majorität. Sie sehen die Municipien, Handelskammern, autonomen Körperschaften der Reihe nach heranziehen, um über ihr verwerfliches Unterfangen zu Gericht zu sitzen. Sie fühlen den Druck des vollständigen Wandels der öffentlichen Meinung, die sich gegen sie kehrt. Sie sehen den unermesslichen moralischen und materiellen Schaden, den sie durch ihr Verhalten dem Lande zugefügt. Durch das frevelhafte Aufreißen der parlamentarischen Schienen haben sie heilsame Gesetzesvorlagen zum Stillstande gebracht, welche die materiellen Interessen ganzer gesellschaftlicher Classen berühren und die Vinderung der seit Jahren latenten wirtschaftlichen Uebel bezwecken. Alldas fñhlt und sieht das Land und dumpfer Zorn gährt in den Herzen gegen die Obstruction, die das Niedergehen des befruchtenden Regens verhindert.

Kurz, der Boden wankt unter den Füßen der Landverderber. Die Regierung hat und kann keine andere Aufgabe haben, als den Augenblick des Erwachens und des Losstürmens der öffentlichen Meinung des Landes ruhig abzuwarten, der, wenn er eintritt, aus dem Wege des verfassungsmäßigen Lebens die gefährlichen Hindernisse der gemeinschädlichen Obstruction wegschafft wird.

Die Studentenuunruhen in Italien.

Berlin, 8. Juni.

Es liegt in der Natur der Dinge, daß man sich bei uns nur mit Zurückhaltung über die leidigen Demonstrationen gegen Oesterreich äußern kann, deren Schauplatz bis vor wenig Tagen eine Reihe italienischer Städte, Rom voran, gewesen ist. Das bundesfreundliche Verhältnis, in dem wir zu Italien und zu Oesterreich-Ungarn stehen, legt eine gewisse Reserve auf, trotzdem aber darf nicht Anstand genommen werden, zu sagen, daß die Bewegung schwerlich einen so hohen Grad hätte erreichen können, wenn die italienische Regierung sofort mit der Entschiedenheit

eingesritten wäre, die sie jetzt endlich entfaltet. Dadurch, daß sie die erforderliche Energie nunmehr gefunden hat, widerlegt sie jedenfalls die anfänglich mehrfach geäußerte Vermuthung, daß sie es mit Rücksicht auf die Stärke des Oppositions-Geistes nicht habe wagen können, die gebotenen Unterdrückungs-Maßregeln anzuwenden. Inzwischen dürfte es nach dem Urtheil genauer Kenner der Verhältnisse unangebracht sein, bei der beklagenswerthen Bewegung Nachforschungen irgendwelcher Parteien als das treibende oder vielmehr entscheidende Motiv anzunehmen. Es mag möglich sein, Bauern-Unruhen nach Gefallen hervorzuheben und wieder aufhören zu lassen, es ist aber nicht gut möglich, eine Erregung, wie diejenige, von der die italienische Jugend ergriffen worden ist, künstlich zu erzeugen. Ohne Zweifel gibt es eine ansehnliche Summe von altererbtem und durch neuere Vorkommnisse vermehrtem Groll in Italien gegen das Donauraich. Um von der Vergangenheit nicht weiter zu reden, muß doch constatirt werden, daß die Nichterwiderung des Besuchs, den König Humbert in Wien gemacht hatte, durch den Kaiser Franz Joseph fortgesetzt als Stachel im italienischen Nationalgefühl steck und nicht verwunden werden kann. Dazu kommt das Mißfallen, das die Kündigung der Weinzoll-Clausel durch die Regierung von Oesterreich-Ungarn erregt hat. Andererseits jedoch sind die Beziehungen der beiderseitigen Regierungen ohne Zweifel so correct, wie sie nur sein können, und es fehlt jeder Anlaß, die Festigkeit des Bundesverhältnisses zu beargwöhnen. Man kann sich schließlich mit einer, durch die Thatachen gewährleisteten Beruhigung fügen, daß die jüngsten italienischen Demonstrationen immer nur einen, freilich bedauerlichen Zwischenfall bilden können, und daß die Sicherheit des Vertrags-Zustandes, den die beiden Mächte mit fñhler Erwägung als die nñchteste Form für die Wahrung ihrer gemeinsamen Interessen eingegangen sind, vor weiteren Störungen ganz bestimmt bewahrt bleiben wird.

Das Entscheidende wird immer die Frage sein, ob Oesterreich-Ungarn und Italien, wenn sie die Bilanz der Lebens-Interessen, sowohl ihrer Staaten, wie ihrer Völkler ziehen, Frieden und Freundschaft mit einander für nñchlicher halten werden, als Zwist und Feindschaft. Und diese Frage kann ruhig bejaht werden. Selbst wenn ein noch stärkerer Sturm und Drang der italienischen Volkseele, als der jetzige, den Funken der Irredenta zu einem Brande ansachte, müßten sich alle besonnenen Elemente im Königreich bewußt bleiben, daß es ein wahnsinniges Beginnen wäre, die italienische Politik auf die Gewinnung der italienischen Gebiete des Kaiserstaates einzustellen. Von diesem Problem abgesehen, gibt es überall in den großen internationalen Fragen nur Gemeinsamkeiten zwischen Wien und Rom. Vorübergehend konnte es scheinen, als ob die Zukunft Albanien einen Zankapfel zwischen beiden Mächten bilden werde. Der Gemahl der Montenegro-Prinzessin mochte mit einem Argwohn, der subjectiv vielleicht verständlich, objectiv aber niemals berechtigt war, die Bestrebungen gewisser Wiener Kreise verfolgen, denen das Schlagwort „Bis jenseits von Mitrowitza“ immer noch die begehrtlichen Sinne umschmeichelt. Aber seitdem die Uebereinkunft zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland in den Balkanfragen dafür gesorgt hat, daß mit der vermehrten Sicherung des Bestandes der Türkei alle geheimen Hoffnungen auf territoriale Veränderungen im Bereiche der Balkanhalbinsel zur Ruhe kommen müssen, seitdem besteht im Quirinal vollends keine Veranlassung mehr zu einem Mißtrauen, das, wie gesagt, sachlich immer schon gegenstandslos gewesen ist. Denn es sollte schwer fallen, dem Wiener Cabinet irgend einen Act oder die Andeutung eines Actes nachzuweisen, der auf den Versuch einer Verwirklichung jener Mitrowitza-Phraze abzielte.

Der Dreibund-Vertrag läuft von jetzt ab noch vier Jahre. Hoffentlich noch lange vor seinem Ablauf werden die anti-oesterreichischen Demonstrationen vergessen und wohl auch vergeben sein. Bei solchen Incidensfällen (denn etwas Anderes liegt wirklich nicht vor) pflegt sich die Weltgeschichte nicht aufzuhalten. B. Z.

Feuilleton.

Ein dunkles Geheimniß.

Criminal-Roman von Th. v. Kengersdorff.
 (44. Fortsetzung.)

Weiler ging direct zur Polizei und fragte auf dem Einwohner-Weilbeamten nach der Wohnung Eduard Rosenbaum's.

Der betreffende Beamte, dem er diese Bitte vortrug, maß ihn bei dem Namen Eduard Rosenbaum von oben bis unten mit den Augen, sagte jedoch kein Wort, sondern schlug seine Bücher auf und gab gegen Erhebung einer kleinen Gebühr die gewünschte Auskunft. Mit dem eigenthümlichen Spürsinn, der in ihm steckte, blieb dieser Blick für Weiler nicht unbemerkt. Hinter ihm verbergen sich offenbar die Gedanken des Auskunftgebenden über die Person, nach der gefragt wurde, denn nur bei dem Namen desjenigen hatte der Beamte nach ihm gesehen und das konnte nur zu bedeuten haben, daß er Umschau halten wollte, wie die beiden Personen, der Fragende und Der, nach dem gefragt wurde, wohl zu einander passen möchten.

Weiler nahm die schriftliche Adresse Rosenbaum's, die er von dem Beamten erhielt, ruhig entgegen und sagte danach:

„Verzeihen Sie, wenn ich an meine erste Bitte noch eine zweite zu knüpfen mir erlaube. Ich bin fremd hier und habe Niemand, bei dem ich als Geschäftsmann über die Leute, mit denen ich, wie mit diesem Rosenbaum, zum ersten Male Geschäfte machen will, Erkundigungen einziehen könnte; würden Sie wohl die Güte haben, mich mit einer Auskunft darüber zu unterstützen, ob der Mann gut und zuverlässig ist?“

„Darüber vermag ich Ihnen in der That keine Auskunft zu geben,“ versetzte der Beamte, „aber verschweigen will ich Ihnen nicht, daß Sie schwerlich im Stande sein werden, mit Eduard Rosenbaum Geschäfte zu machen. Er sñht nämlich.“

„Das heißt also, er befindet sich in einem Conflict mit der Polizei-Behörde?“ fragte Weiler.

„Es heißt vielmehr,“ entgegnete der Beamte mit einem leichten Lächeln, „sein ursprünglicher Conflict mit der Polizei-Behörde ist dadurch zum Ausgleiche gekommen, daß ihn das hiesige Landgericht wegen schweren Diebstahls zu zwei Jahren Zuchthaus verurtheilt hat, die er augenblicklich verbüßt.“

„Solche Auskunft gibt mir ausreichende Klarheit,“ erwiderte Weiler, indem er sich dankend verneigte und ging.

Als er zu dem Assessor, der im Gasthause zurückgeblieben war, zurückkehrte, stimmten Beide darin überein, daß ihnen der Zufall einen sehr üblen Streich gespielt habe, als er es fügte, daß der von ihnen Gesuchte gerade im Zuchthause sitzen müßte. Konnte es wohl etwas Fataleres geben, als daß der Eine von den Mitschuldigen Grunow's, August Klose, augenblicklich wegen Mordverdachtes von der Polizei überall gesucht wurde und doch nirgendwo zu finden war, während der Andere, Rosenbaum, bereits hinter Schloß und Riegel saß?

Mit dem Letzteren waren also augenblicklich nicht die geringsten Verhandlungen anzuknüpfen, das verboten die Verhältnisse völlig. Aber ebensowenig lag auch nur die entfernteste Wahrscheinlichkeit vor, daß man des flüchtigen Klose irgendwo in der Weise würde habhaft werden können, um von ihm irgend welche Aussagen von Wichtigkeit auf dem Wege der List zu erlangen. So schien es in der That, als sei man hier abermals am Ende aller Dinge angekommen. Jene dunkle Angelegenheit über das Verschwinden Hugo von Plottwell's war schon beim ersten Male, als sie der Assessor in Bremen aufzudecken versucht hatte, ohne allen Erfolg im Sande verlaufen, und jetzt sollte sie zum zweiten Male von demselben Schicksal betroffen werden, nachdem die in Berlin angestellten Ermittlungen anscheinend so günstige Resultate ergeben hatten?

Bei dem Gedanken an so trübe Aussichten wurde dem Assessor das Herz schwer; das Bild Leonorens trat vor seine Seele, die er daheim zurückgelassen hatte, der Hoffnung voll, daß das schon einmal Versuchte nunmehr endlich doch zum Gelingen führen werde. Und wenn er wiederum

vor sie treten und eingestehen müßte, daß er zum zweiten Male unverrichteter Dinge heimzukehren gezwungen war, so war das zugleich die erste und bestimmte Grabrede für ein heiß ersehntes Glück, dessen Verwirklichung sich für immerdar unmöglich zeigte.

Weiler schien in diesem Augenblicke viel eher geneigt zu sein, die Sache als hoffnungslos aufzugeben, während Lindemann ihn zu neuer Thätigkeit anzuspornen suchte, was denn auch in der That nicht ohne Erfolg blieb.

„Ich haue mit aller Sicherheit darauf,“ sagte der Assessor, „daß es uns bei Ausdauer und Zähigkeit endlich doch noch gelingen wird, an unser Ziel zu gelangen. Der Anfang war viel zu sehr Glück verheißend, als daß das Ende lediglich aus einem Mißerfolg bestehen könnte. Ich erinnere mich aus Ihrer Erzählung, bevor Sie gestern in Berlin zu Rosenbaum gingen, daß Sie ausdrücklich erwähnten, auch sein Bruder sei verheiratet gewesen, als er die Reichshauptstadt verlassen. Man wird diese Frau Rosenbaum doch irgendwo entdecken und höchst wahrscheinlich in der Wohnung ihres Mannes, dessen Adresse Sie besitzen; denn für sich selbst wird sich ihr Mann schwerlich eine Wohnung reservirt haben, während er im Zuchthaus sñht. Lassen Sie uns also vor allem Anderen zu dieser Wohnung gehen, um den Versuch anzustellen, uns in ihrer unmittelbaren Nähe über die Verhältnisse wenigstens einigermaßen zu orientiren.“

Mit diesem Vorschlage war Weiler einverstanden und sie machten sich unverweilt nach der Altstadt auf den Weg, in deren engen und trummern Gassen auch Rosenbaum's Wohnung nach den Angaben des Polizei-Beamten liegen sollte.

Nach einigem Fragen unterwegs fanden sie sich auch ziemlich rasch zurecht. Sie erreichten die Gasse, die ihnen angegeben worden war und die aus dem Häufergewirr schmal und eng bis zum Weiserufer führte. Sie waren dieselbe jedoch noch nicht ganz hinuntergeschritten, als sie vor das Haus gelangten, in welchem Rosenbaum's Wohnung sich befinden sollte. Das Gebäude war im Verhältniß zu den hochgiebeligen Nachbarhäusern schmal, klein und niedrig. Aber sie waren einigermaßen erstaunt,

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 11. Juni.

Das Municipium des Großfokler Comitats hielt am 9. d. Vormittags unter dem Vorsitze des Obergepans Ladislaus Böldi seine Frühjahrs-Congregation. Nachdem Vorstand Julius Balthes im Namen der Sachien, der römisch-orientalische Erzbechant Demetrius Moldovan im Namen der Rumänen das Wort ergriffen hatten, beschloß das Municipium, an das Abgeordnetenhaus eine Repräsentation zu richten, in welcher die Obstruction im ganzen Umfange mißbilligt und das Haus ersucht wird, dahin zu wirken, daß die Opposition aus der Obstruction nicht siegreich hervorgehe, sondern daß der Majorität zur Geltung gelange und die parlamentarischen Verhandlungen möglichst bald wieder ihren ordnungsmäßigen Gang nehmen.

Das Municipium der Städte Selmecz-Bélabánya hielt am 9. d. eine General-Versammlung, in welcher die Obstruction verurtheilt, der Regierung einhellig Vertrauen votirt und beschlossen wurde, in diesem Sinne an das Abgeordnetenhaus und an die Regierung Repräsentationen zu richten.

Wie „Pol. Corr.“ erfährt, werden anlässlich der nächsten allgemeinen Wahlen die Nationalitäten als Partei in Action treten. Namentlich die Rumänen sollen die Passivität aufgeben, was ihrer Berechnung nach ungefähr 20 rumänische Abgeordnete bedeutet. Die einzelnen Nationalitäten planen sodann die Gründung einer coalirten Nationalitäten-Partei im Abgeordnetenhaus. In anderer Richtung sind die Socialisten eifrig mit ihrer Organisation beschäftigt, welche besonders im Alföld auf Grund der Verbreitung des Agrar-Socialismus bei den Neuwahlen gleichfalls einen ersten Erfolg erwarten. Diese Vorbereitungen der Agrar-Socialisten hängen mit ihrer Hoffnung zusammen, daß die Reinheit der Wahlen, die Ausbeugung des Wahlrechtes und die Reduction der Wahlkosten auf der ganzen Linie ihnen zum Vorteil dienen werden. Die Führer der Agrar-Socialisten rechnen in etwa 20 Wahlbezirken des Alföld, die derzeit zumeist der Unabhängigkeits-Partei angehören, auf heftige Wahlkämpfe.

Eine Budapester Zeitschrift der officiösen „Pol. Corr.“ constatirt, daß die über Nacht verlogenen Gerüchte von einem sich vorbereitenden Compromiß zwischen der Regierung und der Opposition von der letzteren in Umlauf gebracht wurden, somit als Ausdruck des Wunsches, daß ihr zu einem Vergleich die Hand geboten werde, anzusehen sind. Es muß aber der Opposition klar und fest herausgesagt werden, daß es in diesem Obstructionskampfe ein Compromiß-Grundlagen fehlt, ein Compromiß weder jetzt, noch später geschlossen werden wird, weder bezüglich der Militär-Vorlage, noch in anderen noch gar nicht auf der Tagesordnung stehenden Fragen. Will die Opposition die Verfassungsmäßigkeit und die parlamentarische Regierungsform, so muß sie einlenken, will sie Beides nicht, so muß sie es sich gefallen lassen, daß man sie als revolutionäre Partei ansieht, zu deren Bewältigung verfassungsmäßige Mittel nicht ausreichen. Es ist ein falsches Spiel der Opposition, wenn sie selbst Revolution treibt, von der Regierung aber aller strengste Verfassungsmäßigkeit fordert. Dies Spiel mit ungleichen Waffen kann nicht in alle Ewigkeit fort-dauern, es kann eine Zeit lang getrieben werden, muß aber schließlich ein Ende nehmen, weil man die herandrängenden wirtschaftlichen und finanziellen, tief in die Lebensinteressen des Landes einschneidenden Fragen nicht auf ewige Zeiten der Parteitactil der Obstruction unter-ordnen könne. — Ob der Correspondent die Bemerkung, daß die verfassungsmäßigen Mittel zur Bewältigung der Obstruction nicht ausreichen, auf eigene Faust oder über Inspiration gemacht hat, weiß man nicht.

Aus Wien wird vom 9. d. gemeldet: Nachmittags conferirte Koerber mit den Vorständen der Volkspartei und der Fortschrittspartei. Morgen früh findet eine Conferenz mit den Christlich-socialen statt. Es handelt sich um die Stellung der Linken zum ungari-schen Ausgleich. Speciell zu dem morgen im Ausgleichs-Ausschusse zur Verhandlung gelangenden Artikel IX des Zollbündnisses wurden verschiedene Wünsche allgemein politischer Natur vorgebracht. Die Besprechungen Koerber's mit der Linken werden noch fortgesetzt, da sie heute nicht abgeschlossen werden konnten.

Die „Politik“ schreibt: Der Schwerpunkt der inneren Situation wird in den nächsten Tagen wieder in vertrauliche Verhandlungen verlegt werden, die seitens der Regierung zur Sicherung einer unbehinderten Erledigung des Budgetprovisoriums, des Zolltarifs und des Zoll- und Handelsbündnisses mit Ungarn mit den parlamentarischen Parteien geführt werden. Es wird zwischen der jugen-schischen Partei und Herrn v. Koerber zu einer Begegnung kommen, schon deshalb, weil sich beide Theile der Erkenntnis nicht verschließen, wie folgenschwer eine offene Kriegserklärung in diesem Zeitpunkt sich gestalten müßte. Der Regierung stehen doch so manche Gebiete zur Verfügung, auf denen sie dem geschidnen Volke entgegenkommen könnte. Der Jungzechen-Club wird seine Entscheidung erst im letzten Augenblick fällen.

„Marodni Listu“ bringen unter dem Titel: „Vor dem entscheidenden Kampfe“ einen Artikel, in dem es heißt, Minister-Präsident Koerber

als sie beim Vorübergehen bemerkten, daß die unteren Räume desselben von einem Restaurant wenig ansprechender Art eingenommen wurden und daß diese ihrem Aussehen nach ziemlich ordinäre Kneipe Rolensbaum's Namen führte. Denn das Schiß am Hause beehrte sie über den Namen: „Zum Rolensbaum“ stand darob.

Im Weitergehen sagte der Affessor: „Lassen Sie die Verfolgung der Sache jetzt in meiner Hand, Herr Weiler, und begleiten Sie mich ganz in derselben Weise, wie ich gestern Ihren Begleiter abgab. Ich habe einen Plan, aber es ist ganz unmöglich, Ihnen denselben jetzt in seinen Einzelheiten auseinander zu legen. Es wird ganz von den Umständen abhängen, in welcher Weise ich ihn zur Ausführung bringe. Ich habe jetzt nur eine Frage an Sie zu richten: Sprechen Sie platt?“

„Ich bin ein Mecklenburger Kind,“ versetzte der Gefragte. „Das ist ja vortrefflich,“ versetzte der Affessor, „denn auch bei unszulande spricht das gewöhnliche Volk nur niederdeutsch, und das bringt es natürlicherweise mit sich, daß man von Kind auf diesen Dialect an erster Stelle hört und lernt. Hier in Bremen spricht der Arbeiterstand nur platt, und wer sich in einer Kneipe, wie der „Zum Rolensbaum“, mit hochdeutschen Redensarten einzuführen versuchen wollte, würde von allem Anfang an Verdacht erregen. Aber wir bedürfen vorher vor Allem noch einer Veränderung in unserer Kleidung. Das wird rasch geschehen sein. Folgen Sie mir nur.“

Sie gingen die Straße vollends bis zur Weiser hinunter und bogen dort nach einer kurzen Strecke am Ufer hin in die benachbarte Gasse ein, in der sie nach einigem Suchen ein Trödlergeschäft entdeckten, in dem sie alles Das vorfanden, was ihnen für ihre beabsichtigte Umgestaltung notwendig erschien. Sie ließen das Ganze in die erste vorüberfahrende Droschke schaffen und kehrten mit dieser in ihren Gasthof zurück.

Hier bewirkten sie die notwendige Verkleidung rasch. Die plumpen Stiefel, die weiten Hosen, das bunteste Leinenhemd über der als Unterkleid dienenden Wolljacke, über die sie die fadenförmigen und verschossenen Röcke zogen, die breiten Filzstappen und das Verschwinden der weißen Wäsche gab ihnen ganz das Aussehen von Leuten niederen Standes, die im Begriff stehen, an ihre Tagesarbeit zu gehen oder von ihr heim-zufehren.

(Fortsetzung folgt.)

juche die Gesehen anstatt durch Beseitigung der Ungerechtigkeiten durch Einschüchterungen und Drohungen zu zähmen. Das Blatt droht mit der Obstruction durch Dringlichkeitsanträge, namentliche Abstimmungen u. s. w., wenn nicht die Staatsmänner sich zu einem ehrlichen Ausgleich mit den Gesehen herbeilassen. Eher werde im Reiche keine Beruhigung eintreten.

Der gewesene Minister Goblet veröffentlicht in der „Revue Politique et Parlementaire“ unter dem Titel: „Wohin steuern wir?“ einen Artikel, in welchem er sagt, noch niemals habe sich Frankreich, seitdem die Republik endgiltig begründet worden sei und von Republikanern regiert werde, in einer so kritischen Lage befunden, wie jetzt. Zum ersten Male fänden sich gegnerische Parteien in den Kirchen ein, um angeht die Polizei zu raufen. Es sei dies der reine Religions- und Bürgerkrieg. Man müsse diesem Zustande möglichst rasch ein Ende machen, nicht nur um dem Lande den inneren Frieden zu geben, sondern auch vom Gesichtspunkte der auswärtigen Politik aus. Welche Rolle soll ein Volk in der Welt spielen, das sich nicht fähig zeigt, sich selbst zu regieren? Die ganze Entwicklung der Congregationen habe mit Recht die Aufmerksamkeit der Staatsgewalt auf sich gezogen. Man hätte der Entwicklung und den Mißbräuchen der Congregationen Einhalt thun müssen, aber ohne die Freiheit der Person, des Glaubens und der Befinnung zu verletzen. Man muß sich jetzt ängstlich fragen, wohin dies führen soll? Die oppositionellen Blätter geben diesen Artikel wieder und hoffen, daß er Eindruck auf die Deputirten-lammer machen werde.

In der italienischen Kammer erklärte Unterstaatssecretär des Inneren Ronchetti in Erwiderung auf mehrere Anfragen betreffend die Demonstrationen aus Anlaß der Ereignisse in Innsbruck, daß die getroffenen Sicherheitsmaßnahmen von Gründen der allgemeinen Ordnung und den einer befreundeten verbündeten Macht schuldigen Rücksichten geleitet waren. Man dürfe die von den Behörden getroffenen allgemeinen Maßnahmen nicht mit der Haltung irgend eines Polizeigewaltigen verwechseln, der vielleicht in einem gegebenen Augenblicke gewaltthätig und tadelnswürdig vorgegangen sei. Die Regierung habe sich bei ihrem Vorgehen stets und ausschließlich von dem hohen Gefühle ihrer Pflicht leiten lassen. (Rufe: Sehr richtig.)

Stimmen aus dem Publicum.

Aufführung des Devrient'schen Luther-Sekspies.

Die geehrten Herren und Damen, die sich zur Mitwirkung bei der Aufführung des Devrient'schen Luther-Sekspies bereit erklärt haben, werden höflichst ersucht, sich Sonntag den 14. Juni d. S. Nachmittags 3 Uhr, im Musikvereins-Gebäude, Kleine Erde 2, zu einer Besprechung vollständig einzufinden zu wollen.

Z. N. des Comités: Hans Wagner, Schriftführer.

Local- und Tagesnachrichten.

Tageskalender der Fremden-Verkehrskanzlei (Großer Ring 14).

Freitag 12. Juni.

Gemälde-Sammlung des Baron Bruckenthal'schen Museums, Großer Ring 10: Nach Anmeldung beim Museums-Diener. Eintritt 50 Heller. Naturwissenschaftliches Museum, Hartweggasse 1: Nach Anmeldung bei dem Hausmeister. Eintritt 60 Heller, für Kinder 20 Heller.

Siebenbürgisches Karpathen-Museum, Hartweggasse 1: Nach Anmeldung bei dem Gutsbesitzer Karl Henrich (Kleiner Ring 27, I. Stock) oder beim Caffier Ernst Lüdecke (Großer Ring 12). Eintritt 1 Krone. Platzmusik (Zapfenstreich) Großer Ring: 8-9 Uhr Abends.

Hermannstadt, 11. Juni.

(Erzherzog Josef.) Aus Klausenburg wird vom 9. d. geschrieben: Erzherzog Josef nahm heute Früh eine Revue über die ausgerückten Truppen ab. Sodann besichtigte er das Ethnographische Museum des Siebenbürtigen Karpathenvereins, welches im Geburtshause König Mathias' untergebracht ist. Der Erzherzog wurde hier von Ausschusse mit dem Ehrenmitgliede FML. i. R. Palkovics empfangen. Nach einem Rundgange im Museum besichtigte er, vom Bürgermeister Szvacsina geleitet, das Mathias-Denkmal und sprach seine volle Anerkennung über das Kunstwerk aus. Mittags gab Erzherzog Josef ein Dinner, welchem die Spitzen der Behörden, der Universitäts-Senat und die militärischen Würdenträger beigezogen waren. Nachmittags besichtigte der Erzherzog die Universität und deren Institute. Hier begrüßte Rector Schilling den Erzherzog. Dieser reiste Abends nach Budapest ab. Auf dem Bahnhofe erschienen Obergepan Graf Böldi, Bürgermeister Szvacsina, Rector Schilling, Oberstadthauptmann Hadady und die militärischen Dignitäten, von welchen der Erzherzog sich herzlich verabschiedete.

(Ernennungen.) Der k. ung. Unterrichtsminister hat die supplirenden Professoren Julius Halmay des Fogarascher Staats-Ober-gymnasiums und Dr. Nicolaus Krenner der Déváraer Staats-Oberrealschule zu ordentlichen Professoren in die zweite Stufe der IX. Gehalts-classe ernannt.

(Die Klausenburger Advokatenkammer) verlautbart, daß sie den dortigen Rechtsanwalt Albert Deaky, in Folge dessen Ablebens, aus der Advokatenliste gestrichlen und zum Verwalter der Kassei desselben den dortigen Rechtsanwalt Dr. Johann Altalos bestellt, ferner den Rechtsanwalt Dr. Lorenz Nestor, mit dem Sitze in Blasendorf, in die Kammerliste aufgenommen hat, schließlich, daß der Advokat Martin Murat seinen Sitz von Bethlen nach Dés verlegt hat.

Die Merosvafarhelyer Advokatenkammer gibt bekannt, daß sie den Eißfelder Rechtsanwalt Dr. Hugo Guttman, auf dessen eigenes Ansuchen, aus dem Verzeichnisse der Rechtsanwältte gestrichlen hat.

(Frohleichnam.) Die vom hochw. Propst-Stadtpfarrer Gregor v. Sidofalvy heute unter glänzender Assisenz celebrirte Frohleichnam's-Feier war von vorzüglichem Wetter begünstigt. Während des Umzuges, dem Tausende anwohnten, herrschte musterhafte Ordnung.

(Medicinische Section.) Freitag den 12. d., 8 Uhr Abends, ordentliche Sections-Versammlung bei „Pankiewicz“.

Gegenstand: Besprechung über den Gaste-Empfang.

(„Figaro's Hochzeit“) Wir machen das p. t. Publicum aufmerksam, daß zu der morgen Freitag den 12. d. M. stattfindenden V. Aufführung von „Figaro's Hochzeit“ noch Karten bei dem Vereins-Caffier Karl Fauernig, Heltawergasse Nr. 8, zu haben sind.

(Männerchor Germania.) Das Programm zu der Samstag den 13. d. unter freundlicher Mitwirkung der Herren Otto Wohl und Musik-Director Gustav Fleischer aus Schärburg im Gesellschaftshaus stattfindenden Liedertafel lautet: 1. Beethoven's „Prometheus-Übervurt“. 2. Krenzer's sechs altniederländische Volkslieder für Männerchor, Tenor- und Bass-Solo mit Orchester. 3. Drei Lieder für Tenor: a) Bohm: „Still wie die Nacht“; b) Theob. Kirchner: „Du wunderfüßiges Kind“. 4. Männerchöre: a) Spindel: „Im Wald, im grünen Wald“; b) Pfäddemann: „Feuerrothe Bohnenblüthe“; c) Paul Gläler: „Wach auf!“; d) E. Grieg, Lieder für Bass: a) „Herbststurm“; b) „Die Brinzeffin“; c) „Mit einer Primula veris“. 6. Goldmark: „Bräutlied“. Intermezzo aus der Symphonie „Ländliche Hochzeit“. 7. Sphoney: Phantasie „Die Geißha“. 8. Männerchöre: a) N. v. Döbner: „Ich hab' ein Schäpfele“; b) Ferd. Langer: „Verlorene Lieb“. 9. Lieder

für Tenor: a) Brahms: „Klage“; b) Alb. Förster: „Ich liebe dich“. 10. Männerchöre: a) M. Meyer-Oberleben: „Mädel, wie blüht's!"; b) Jüngst: „Spinn! Spinn!“ 11. Gounod: „Walpurgisnacht“. 12. Richter: „Zwei Herzen, doch nur eins.“ — Eintrittskosten zu 1 Kr. sind in Georg Meyer's Buchhandlung, Großer Ring 10, und Abends an der Caffee zu 1 Kr. 20 H. zu haben. — Eröffnung des Saales und der Caffee um halb 8 Uhr, Beginn der Vorträge 8 Uhr Abends. — (Hermannstädter Männer-Gesangverein.) Die ausübenden Mitglieder werden ersucht, sich Samstag den 13. d., Abends 8 Uhr, im Musikvereins-Saale pünktlich einzufinden.

Die Vereinsleitung.

(Große Spende.) Das Magnatenhaus-Mitglied Dr. Josef Gall hat zum Baufond der Hermannstädter griech.-orient. römänischen Kathedrale den Betrag von 5000 Kronen gespendet.

(Königs-Mord.) In der abgelaufenen Nacht sind — wie unser heutiges Telegramm besagt — König Alexander I. von Serbien und Königin Draga ermordet worden. Nähere Details sind uns bis zur Stunde nicht zugekommen, doch läßt sich aus der schon heute Morgens erfolgten Proclamation Peter Karagjorgewics' zum König mit Bestimmtheit voraussetzen, daß sensationelle Enthüllungen die Ursache des Königs-Mordes an das Tageslicht bringen werden. — Das letzte Attentat auf ein gekröntes Haupt fiel auf den 15. November v. J., an welchem Tage Robini auf den König Leopold und dessen Familie drei Revolver-Schüsse abgefeuert hatte, glücklicherweise jedoch derart, daß Niemand getroffen worden ist.

(Wo steckt die Gans?) Vorgestern erhielten wir von der hiesigen städtischen Polizeihauptmannschaft mit anderen ähnlichen Mittheilungen auch die nachstehende zur Veröffentlichung: „Aufge-gangen worden ist eine Gans; Näheres bei der städtischen Polizeihauptmannschaft.“ — Auf diese in unserm gestrigen Blatte erfolgte Verlautbarung erschien heute Morgens ein schwarzgekleidetes, unge-fähr 12-jähriges Mädchen in unserem Administrations-Local und er-luchte um die Ausfolgung der ihren Angehörigen abhanden gekommenen und aufgefangenen Gans, da es von der Polizei-Behörde diesbezüglich an uns gewiesen worden sei. Wir erklärten uns selbstverständlich sofort bereit, dem Wunsche zu entsprechen, und wollten dem Mädchen das Quartblatt, auf welchem die von einem Organ der Polizei-Behörde aufgefangene Gans geschrieben stand, ausfolgen, — das Mädchen, verlegen errotend, weigerte sich jedoch, die Gans auf dem Papier in Empfang zu nehmen und entfernte sich hierauf mit entschuldigenden Worten, da es ja nur aus dem Grunde von uns die Aus-folgung der Gans verlangte, weil das betreffende Polizei-Organ ihr diese Weisung erteilt habe. — Dieser Zwischenfall veranlaßt uns nun, zu erklären, daß wir bisher nicht in der Lage waren, die aufgefangenen Hühner, Gänse, Schweine, Pferde, Ochsen, Hunde und dergleichen zu übernehmen, einzuquartieren und zu verpflegen, weil uns die hierzu er-forderlichen Hühner-Steigen und Höfe, Schweine-Döle, Pferdefälle und Hunde-Hütten von Seite der Behörde nicht zur Verfügung gestellt und auch die Verpflegungsgebühren nicht angewiesen worden sind.

(Eine Deputation der Stadt Klausenburg) unter Führung Alexander Hegedüs' und des Barons Arthur Feilichig hat am 9. d. den Ministerpräsidenten Koloman Széll, er möge dem vor-maligen Oberstadthauptmann von Klausenburg Paul Deak, der an-lässlich der dortigen Unruhen zurücktrat und zum Waisenstuhl-Affessor gewählt wurde, mit Rücksicht auf seine eifrige Thätigkeit sein altes, höheres Gehalt belassen. Der Ministerpräsident erklärte, daß er die An-gelegenheit prüfen werde, er müsse aber die Sache ernst erwägen, bevor er endgiltig entscheide.

(Ex lex.) Im Torontaler Comitats legen Städte und Dorf-gemeinden die Bedeutung des Ex lex-Zustandes dahin aus, daß gar keine wie immer benamsete Steuer, sei es Comitatszuschlag, Wegesteuer u., eingehoben werden darf, und die leichte Pflicht des Nichtzahlens wird so getreulich eingehalten, daß die Comitatscasse in Verlegenheit gerathen ist, die notwendigen Ausgaben nicht zu decken vermag und von dem Nagybessereker Steueramte bis jetzt 534.079 Kronen zu entlehnen ge-nötigt war. Nachdem ein solcher Zustand geeignet ist, das Gleichgewicht im Haushalte des Comitats zu stören, hat der Verwaltungs-Ausschuss die städtischen und die Gemeindeorgane angewiesen, die Gemeinde- und Comitats-Steuerzuschläge wie in normalen Zeiten einzubehalten, da diese Steuern auch im Ex lex-Zustande gezahlt werden müssen.

(Kirchliches Jubiläum in Lugos.) Die griechisch-katholische Diocese in Lugos wird demnächst das Jubiläum ihres fünfzig-jährigen Bestandes feiern. Aus diesem Anlasse gedenkt Bischof Radu des Gründers der Diocese in einem besonderen Rundschreiben, in welchem es heißt: „Um die Mitte des vorigen Jahrhunderts hegte Se. Majestät unser glorreich regierender König für die im Lande wohnenden römänischen griechisch-katholischen Gläubigen besondere Fürsorge. In den Herzen der Rumänen ist hierfür ewigwährendes unvergeßliches Dankgefühl für den Thron entfland und die von altersher bekannte Vaterlandsliebe der Rumänen und deren Anhänglichkeit an den Thron hat neue Nahrung erhalten.“ Der Bischof fordert die Geistlichkeit auf, am Jubiläumstage besondere Gottesdienste für Se. Majestät den König und das Ausfließen des Vaterlandes zu halten. Zu dem Jubiläum ist die Blüthe der griechisch-katholischen Welt eingeladen. Der Leiter der Feierlichkeiten ist der Domherr Johann Boros, das Arrangement besorgt die Intelligenz der Lugoser Diocese. Bischof Radu wird seitens der verammelten Geist-lichkeit und der weltlichen Gläubigen Gegenstand großer Ovationen sein.

(Hauptstädtische Nachrichten.) Vom 9. d. wird aus Budapest geschrieben: Die Arbeitergattin Marie Foter-Balazs wurde gestern in der Viegradi-utca von drei jungen Männern überfallen, ihrer Haarschneide von 10 Kronen und ihrer Blouse beraubt. Auf die Hilferufe der Ueberfallenen eilte ein Polizeiwachmann herbei, doch gelang es ihm, nur einen der Begehrer, den 24-jährigen arbeitslosen Schlosser-gehilfen Stefan Szabo festzunehmen. Nach seinen flüchtigen Genossen wird recherchirt. — Der im Etablissement Wertheimer angestellte polnisch-jüdische Gesangschorist Gyula Strudel kehrte heute Nachts aus dem Caffeehause in seine Wohnung zurück und zündete sich im Bette eine Cigarette an. Strudel wurde jedoch vom Schlafe übermannt und die glimmende Cigarette entfiel seiner Hand. Einige Minuten später erwachte Strudel, von schrecklichen Schmerzen gepeinigt, und da bemerkte er, daß das ganze Bett in Flammen stehe. Inzwischen waren die Haus-leute herbeigeeilt, die den Brand löschten. Strudel, der gefährliche Brand-wunden erlitt, wurde in das Rodushospital überführt. — Die Gattin des Directors des Nationalconservatoriums Josef Erney geb. Helene Kammer-mayer ist heute bei St. Ruprecht in Folge Herzschlages plötzlich gestorben. — Heute Abends wurden seitens der Handlungsgesellen neuerdings Straßen-Demonstrationen im VI. und VII. Bezirke inscenirt. Acht Excedenten wurden wegen Widergesetzlichkeit gegen Polizeigebote arreirt. — Die Oberstadthauptmannschaft currentirt vier Mädchen, die 18-jährige, aus Arad gebürtige, in der Szilard-utca Nr. 10 wohnende Maria Bér, ferner die 13-jährige Susanne Sidvögi, die 15-jährige Marie Kadelbeck und die 10-jährige Agnes Sufel. Die Genannten sind seit einigen Tagen abgängig.

(Lebensmüde.) Am 9. d. hat sich in Fogaras der Cadett-Officers-Stellvertreter des Kronstädter 24. Honvéd-Infanterie-Regiments Michael Roszthal, finanzieller Bedrängniß wegen, erschossen. — In Matteredorf hat sich am 9. d. in dem nahen Walde der Mehl- und Fruchthändler Moiss Simel erschossen. Finanzielle Verlegenheiten sind das Motiv der That. Simel betrieb das von seinem Vater geerbte Geschäft, das seit mehr als 40 Jahren in Matteredorf bestand. Bei

dem Fallissement der Dedenburger Baubank verlor er sein ganzes, ziemlich beträchtliches Vermögen.

(Verurtheilter Kaufmann.) Josef Krauß gründete im Jahre 1893 in Budapest auf dem Museum-Platz ein Herrenkleider-Geschäft, welches er später auch unter der Firma Karacsonyi u. Comp. weitergeführt hat.

(Kunstweinfabrikation.) Der Weinhändler Emanuel Goldschmidt in Kommet-Szent-Kerezt wurde vom Minister des Innern wegen Fabrikation von Kunstwein zu 15 Tagen Arrest und Geldstrafe verurtheilt.

(Eine phonographische Probepredigt.) Wäre uns — schreibt „Neues Vester Journal“ — die nachstehende Meldung aus Amerika zugetommen, so würden wir ihre Richtigkeit anzweifeln. Wir erhalten sie jedoch aus uns als verlässlich bekannter Quelle, und so stehen wir nicht an, sie zu veröffentlichen, trotzdem sie uns noch immer ein wenig amerikanisch klingt, und zwar nicht bloß aus dem Grunde, weil es sich um eine in Chicago stattgehabte Rabbinerwahl handelt.

(Das Tagebuch des — Einbrechers.) Am 8. d. Abends wurde in Wien die Wohnung des Gemischtwaaren-Verkleibers Salomon Mahles, Brigittenau, Klotterneuburgerstraße Nr. 3, erbrochen. Ein Kasten wurde aufgesprengt und aus diesem eine goldene und eine silberne Taschenuhr, sowie ein Paar Lackschuhe gestohlen.

(Durch einen Radfahrer verunglückt.) Vom 9. d. wird aus Wien geschrieben: In der Wipplingerstraße, Ecke Remgasse, wurde gestern Abends um 9 Uhr der sechszehnjährige Privatier Karl Steinberger von einem Radfahrer niedergestoßen.

(Parlamentarisches Duell.) Der altsächsische Reichsraths-Abgeordnete Malik, welcher vor einigen Tagen in einer Verammlung ein Rencontre mit dem steiermärkischen Landtags-Abgeordneten Einspieler hatte, ließ diesen zum Duell fordern.

(Ueberfall.) Aus Wien wird vom 9. d. gemeldet: Der Reichsraths-Abgeordnete Landesgerichtsrath Dr. Florian Lupu wurde heute auf dem Wege in's Parlament in der Stabiongasse von einem Manne von rückwärts überfallen und thätlich injulirt, worauf der Fremde die Flucht ergriff.

(Ein Sittenbild.) Das Commissariat Ottakring ist seit 8. d. mit einer peinlichen Affaire beschäftigt. Ein zwölftähriges Mädchen, das die Bürgerschule in der Grubergasse besuchte, blieb aus dem Schulunterricht fern.

(Ein Abschiedsbrief.) Am 8. d. Nachts, fand der Hilfsarbeiter Karl Wisinger auf der Wiener Jubiläumssbrücke einen vom 7. d. datirten, mit „Ferdinand Gh., Fialerkutcher“, unterfertigten Zettel, auf welchem der Schreiber seiner Geliebten „Marie“ mittheilt, daß er wegen unglücklicher Liebe den Tod in den Wellen der Donau suchen werde.

(Die betrogene Braut.) Aus Wien meldet man: Dem Oberlandesgerichte unter Vorsitz des Oberlandesgerichtsrathes Dr. Schimm lag ein Urtheil zur Ueberprüfung vor, welchem eine merkwürdige Verlobungsgeheißliche zu Grunde lag. Ein hübsches Mädchen, Rosa L., sollte das Ziel ihres und ihrer Eltern Strebens erreichen, nämlich im Hause der Ehe landen.

Eber werde, sei er, Goldstein, binnen drei Monaten verpflichtet, die zweitausend Kronen zu ersetzen. Drei Monate seien vor der Klage-Einbringung längst verstrichen gewesen, seine Bürgschaft habe daher aufgehört, da sie nur für drei Monate gegeben war.

(Das Frauenstudium.) Aus Prag, 9. d. M. wird berichtet: In der heutigen Plenarsitzung des böhmischen Landesparlamentes wurde die Frage, ob die Absolventinnen eines öffentlichen Mädchenschuliums bei dem Uebertritt in die Lehrerbildungsanstalt als absolvirte Mittelschülerinnen anzusehen seien, in ablehnendem Sinne entschieden.

(Schiffszusammenstoß.) Der im Palais Cluj'e gehaltene Ministerrath beschloß, vom Parlament einen Credit von 50.000 Francs für die Opfer des gesunkenen Dampfers „Libau“ zu verlangen. Die Untersuchung in der „Libau“-Affaire ergab scandalöse Verhältnisse. Die Mannschaft des Schiffes bestand aus nur sieben Matrosen; die Boote waren bis auf eines morsch; es waren keine Rettungsgürtel auf dem Dampfer vorhanden.

(Unfall.) Durch eine Dampfessel-Explosion an Bord des Kreuzers „Godd Hope“ wurden 6 Mann ernstlich verletzt, die in's Seehospital geschafft wurden.

(Der Bundestag der „Theosophischen Gesellschaft“ (I. T. V.) in Deutschland) fand unter starker Theilnahme von nah und fern vom 31. Mai bis 2. Juni in Leipzig statt. Als Sympathie-Kundgebungen liefen Begrüßungs-Schreiben und Telegramme aus dem Inlande, sowie aus Oesterreich-Ungarn, der Schweiz, Italien und Amerika ein.

(Große Spende.) Freiherr Louise v. Rothschild hat, wie aus Frankfurt am Main berichtet wird, dem dortigen Gumpertz'schen Siedehause die Summe von 300.000 Mark geschenkt.

(Die niedrigste Temperatur.) Der niedrigste Temperatur-Grad, der jemals nachgewiesen wurde, ist jünger von den englischen Professoren Dewar und Moissan anlässlich der von ihnen zur Verflüssigung von Sauer angestellten Experimente erreicht worden.

(Ein Vulkanbruch in Island.) Aus London wird berichtet: Der Capitän des Grimby-Schleppnetzfischerbootes „City of Lincoln“ berichtete bei seiner Ankunft in Kirkwall, daß am 8. d. Abends auf der Höhe der Südküste von Island ein Vulkanbruch in bedeutender Entfernung östwärts, wahrscheinlich vom Hecla beobachtet wurde.

(Ein ländliches russisches Drama) hat sich auf dem Gute des Herrn Stephan Monastyrski in der Nähe von Djeffa abgepielt. Der Gutsbesitzer Monastyrski hatte in Ordnung eine Wiener Brettklängerin Namens Anna Guntanagel, die den Bühnennamen „Baronesse von Nagel“ führte, kennen gelernt und sie bewegen, mit ihm auf sein Gut zu ziehen.

(Ueber Schwemmung in Amerika.) Der Damm, der den Osten von St. Louis und drei andere Städte des Staates Illinois schützt, ist geborsten. Es wird daran gearbeitet, das Loch zu verstopfen.

Hundert Meilen am Mississippi aufwärts fand ebenfalls ein Dammbruch statt, in Folge dessen siebzig Meilen weit Farmen und Dörfer unter Wasser gesetzt wurden.

(Ein schwarzer Storch!) rief verwundert ein Fräulein in Berlin aus, als sie in Gesellschaft den zoologischen Garten durchwandelte. „Ich wußte nicht, daß es auch schwarze Störche gibt.“

(Bade-Anstalt Mühlgasse 4.) Bade-Ordnung für Freitag: Voll- und Douche-Bäder im Freien für Herren von 6 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends; Bannbäder und Curen für Herren und Damen von 6 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends; warme Bassin- und Douche-Bäder für Herren von 6 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags, für Damen von 3 Uhr Nachmittags bis 7 Uhr Abends.

(Badeanstalt der Section „Hermannstadt“ des Siebenbürgischen Karpathenvereines) auf der unteren Promenade.) Badeordnung für Freitag: Kneippcuren, Massagen, Kaltwassercuren, Bannbäder mit Wasser der Trinfwasserleitung von 6 Uhr Morgens bis 1 Uhr Mittags und von halb 3 Uhr Nachmittags bis 7 Uhr Abends.

Original-Telegramme.

Budapest, 11. Juni. Der „Vester Lloyd“ meldet in einer Extra-Ausgabe aus Semlin: Alexander I. König von Serbien und Königin Draga wurden heute Nachts ermordet. Peter Karagorjehovic wurde vom Militär zum König proclamirt.

Belgrad, 11. Juni. Eine in den Straßen veröffentlichte Proclamation besagt: König Alexander und Königin Draga wurden heute Nacht erschossen. Die Verfassung vom 6. April 1901 wurde wieder hergestellt. Die National-Vertretung ist für den 15. d. M. einberufen.

Alexander I., König von Serbien, Sohn des Königs Milan I. und dessen Gemahlin Natalie, wurde 14. August 1876 geboren, erhielt eine sorgfältige Erziehung, wurde von seiner Mutter 1888 nach dem Zerwürfniß der Eltern mit nach Wiesbaden genommen.

König Alexander seinem Volke und der übrigen verwundert aufhorchenden Welt, daß er „seinem Gefühle folgend und da sich heute die Politik der Herrscher und Staaten nicht mehr nach vermandtschaftlichen Beziehungen, sondern nach den Interessen der Völker richtet, eine Lebensgefährtin aus dem Volke wähle“.

Fremden-Liste

vom 11. Juni.

Hotel Kaiser. Vobenstein, Privatier, von Kronstadt; Gfeller, Unternehmer, Freischberger, Großer, Kaufleute, von Wien; Schuller, Hauptmann, von Preß; Dr. Scheller, Professor, von Klausenburg; Göcher, Baumeister, Demuth, Hauptmanns-Gattin, Sajda, Welfovits, Kaufleute, von Budapest; Schiffsbauer, Kaufmann, von Szegred; Teuschländer, Kaufmann, von Schäßburg; Abraham, Wobst, Pfarrer, von Lechnig; Holberth, Pfarrer, von Bist.

Hotel Belger. Erling, Privatier, von Nagy-Tezemia; Binze, Fleischbauers-Gattin, von Karlsburg; Draut, Kaufmann, von Bularetz; Sajda, Kaufmann, von Budapest.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 10. Juni.

Table with 2 columns: Item and Price. Includes entries like 4 1/2-%ige ung. Goldrente, 120.50; 1860-er Lose, 153.-; Deferr.-ungarische Bank-Actien, 163.-.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 10. Juni.

Table with 2 columns: Item and Price. Includes entries like 4 1/2-%ige ung. Gold-Rente, 120.60; 3 1/2-%ige österr. Anleihe-Rente, 92.75; 1860-er Lose, 153.-.

Hermannstädter Münzen-Platzcours

vom 11. Juni.

Table with 4 columns: Item, Kauf, Verkauf, and Price. Includes entries like Ducaten, Kr. 11.24, 11.34; 20 Mark-Stücke, Kr. 23.35, 23.54.

Die beliebtesten, vollkommensten Gesicht-Reinigungs u. Schönheitsmittel sind **AKACIA**

KRIEGER'S -CRÈME 2 Kron. -POUDER 1 ; -SEIFE 1 ;

Hauptdepot: **KRONEN-APOTHEKE** BUDAPEST, CALVIN-TÉR. Gesetzlich geschützt.

BESTE UNGARISCHE LANDWIRTSCHAFTS-MASCHINENFABRIK

Actiengesellschaft Budapest, VI. Váci-ut 19.

2500 Dampftröschgaratzen nebst 100 000 verschied. kleinen L. Maschinen im Betrieb

Special-Abteilung für **MÖHLEINRICHTUNGEN**. Auf Wunsch wird Provisorium gratis und franco versandt.

KAISERBAD BUDAPEST.

Winter und Sommerkurort

Schwefeltherme I. Ranges, Heilbad mit vorzüglichem Dampfbad, modernste Schlammbäder, prächtiges Mineralwasser, Schwimmschule, Stein- und Wannenbäder.

200 bequeme Wohnzimmer. Prospekt auf Verlangen gratis und franco.

KATZER

Kürschnermeister Hoflieferant Budapest, VI., Ó-utca 44.

Seine Pelzesren sind in der ganzen Welt verbreitet und ersten Ranges.

GUMMI und **FISCHEBLASEN**

pr. Dtzd. K. 2, 4, 6, 8, 10. - die besten der Welt, versendet discret per Nachnahme oder gegen vorherige Geldsendung die erste Firma dieser Branche: **J. REIF** Spezialist, WIZ, Brandstätte 3. PRAGUE, CZECHOSLOVAKIA

MÖBEL

Riesige Auswahl in Schlaf-, Speise-, Salon- u. Herrenzimmer-Einrichtungen. Billiger als wo immer.

NEMES & LENGYEL Möbelfabrikanten BUDAPEST, IV., Keesemeti-utca Nr. 6, I.

ADRESSEN aller Berufe u. Länder für Versendung von Offerten und zur Erhaltung von Geschäftsverbindungen (mit Postgarantie) im Internat. Adressen-Bureau **JOSEF ROSENZWEIG & Söhne** Budapest, V., Mátyás-utca 13. szám. Prospekt gratis und franco.

OSAN ist der beste Schutz für Hals, Lunge, Mund u. Zähne

übertrifft alle bisher bekannten Zahnmittel. OSAN-Behandlungssatz 4 28 Kr., Zahnpulver 4 44 Kr.

ROSENMILCH Schönheits-Mittel ist das beste und beliebteste. 4 Flaschen 1 fl. Balsamseife bis zu 30 Kr. F. Fritsch's Sommerkurenmittel-Sets 4 50 u. 28 Kr.

Sannigene ist das bewährteste Haarfärbemittel. Dunkelblond, braun und schwarz. Preis fl. 2.50.

Anton J. Czerny, Wien XVII. Carl Ludwigstr. 8. Prämiiert in London, Paris, Brüssel, Constantinople etc. Prospekt gratis und franco. Depôts in Apotheken, Drogerien, Parfümerien etc.

RÖSER

ESKRANSTART Budapest, VI., Arad-utca 10.

Geündet 1883. Öffentliche Bürgerschule für Jünglinge von 14-16 Jahren. Höhere Handelsschule für Jünglinge von 14-16 Jahren. Erziehung-Internat für einwohnende Schüler. - Die Zeugnisse dieser Anstalt sind staatlich und berechtigen zum Einjährige-Freiwilligen-Dienst. Nähere Erläuterung gibt kostenlos **Johann Röser, Director.**

EPILATOIR INTERNATIONAL

entfernt nach eigenem Gebrauch von Gesicht u. Hand das Haar. Ein Tiegel 6 K Hauptdepot: **Dr. Kovács Ernő's Apotheke** Budapest, Gyár-utca 17. Erbrechen „Toilette-Gehörmittel“ gratis

Wir hiesigen treffen uns in **BUDAPEST im CAFFEE NEW-YORK** Erzebet-körut 9-11.

SANTALEGGER

Jungen Leuten ärztlich empfohlenes Mittel. Preis 3 Kronen. **REICHSPALATIN-APOTHEKE**, Budapest, VI., Váci-körut 17.

Das Landesboden-Credit-Institut für Kleingrundbesitzer BUDAPEST, V., GÉZA-UTCA 2.

gibt von 300 Kronen angefangen Pfandbrief-Darlehen auf Amortisation, nach denen mit ganzer Barzahlung: Mit 2 1/2-3% Abzug:

50 Jahre 5.75% des Capit.	84	8.50%
30 Jahre 5.50%	23	7.50%
20 Jahre 5.25%	15	9.40%

alle Rente sammt der Amortisation zu zahlen sind. Nähere Aufklärung erteilt das Institut gratis.

LE DÉLICE

LE DÉLICE Vergé CIGARETTENPAPIER Vergé CIGARETTENHÜLSEN ÜBERALL ZU HABEN.

Auandmachung.

Zur Verpachtung der städtischen Gerstens-Mühle im Jungenwald auf die Zeit vom 1. Juli 1903 bis 30. Juni 1906 wird **Dienstag den 16. Juni 1903, Vormittags 9 Uhr**, im Rathhause-Saale eine neuerliche mündliche Licitation abgehalten.

Die näheren Vertrags-Bedingungen können beim Stadtbauamt eingesehen werden, wo auch schriftliche, mit einem Nadium von 50 Kronen versehene Offerte bis zum angelegten Termin eingereicht werden können.

Nagyszében, am 5. Juni 1903.

Der Magistrat.

Advocatur-Candidat

findet sofortige Aufnahme in der Kanzlei des Hermannstädter Advocaten **Dr. Mátyás Lázár.** (534) 1-3

Practikanten

finden Aufnahme in der Porzellan-, Glas- und Galanteriewaaren-Handlung **J. F. Schneider's Nachfolger Johann Weindel,** Hermannstadt, Grosser Ring Nr. 15 und 16. (526) 1-4

Wichtig für Dampfkessel-Besitzer und Ziegel-Fabrikanten.

Wir offeriren unser weiches Brennholz, welches sich im Betriebe sehr economisch erwiesen hat, bei Abnahme von größeren Quantitäten per Klafter um Kronen 12.- ab unserem Sägehof.

(503) 4-8 **Mersing & Lessel.**

Curort Calimaneschi-Caciulata. (Rumänien—Rotherthurmpass.)

Saison 15. Juni — 15. September.

Heilkräftige Schwefelbäder gegen Rheumatismus und Hautkrankheiten. Trinkcur Caciulata-Quelle, unübertroffen bei Nieren- und Magenleiden. Ausgezeichneter klimatischer Curort. Herrliche Lage. Günstige Bitterungs-Verhältnisse. Großes Hotel. Feine Restauration.

Billige Preise. Schöne Parkanlagen. Militärlazarett. Eisenbahnstation 4 Stunden von Hermannstadt. Täglich 2 Züge. (522) 1-20

Apotheker A. Thierry's Balsam, bestes diätetisches Hausmittel

gegen Verdauungsstörungen, Schwäche, Heftigkeiten, Sodbrennen, Blähungen etc., bußenslindernd, trampffüllend, schleimlösend, reinigend. 12 kleine oder 6 Doppel-Flacone franco sammt Röhre K. 4.-

Apotheke zum Schutzensel des A. Thierry in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn.

Es empfiehlt sich sehr, dieses Mittel stets auf Reisen für alle Fälle mitzuführen.

Central-Depôt in Budapest bei Apotheker J. v. Török, in Agram bei Apotheker S. Mittelbach und in Wien bei Apotheker C. Brady. (530) 1-20

Wohnung in der Oberstadt zu vermieten, bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Speis, Keller, Wasserleitung, elektrisches Licht.

Ein Haus in der Unterstadt zu vermieten, bestehend aus 3 Zimmern, Sommer- und Winterküche, Keller, Wasserleitung. (514) 3-3

Näheres zu erfragen **Kleine Erde 19.**

Die Verkaufsstellen für das allgemein beliebte **Seltener Brod**

aus der Bäckerei **L. Dorstenstein, Heltau**, befinden sich nur bei den Herren **W. G. Simonis**, Sporergasse 12 und **Brätterpromenade 8**, und **M. Kietzsch**, Kleiner Ring 28. (16) 17

Amerika. Abfahrt von Havre jeden Samstag.

Fahrkarten durch die **Französische Linie.**

Gute und schnelle Beförderung. Ausgezeichnete Verpflegung incl. Wein und Liqueur. Nähere Auskunft gratis und franco durch die **Französische Linie,** Wien, IV., Weyringergasse Nr. 8.

Sorgenfreies

Familienlich garantiert das illustrierte Buch über zu viel Kinderlegen. Mit mehreren Tausend Dankeschreiben, discret gegen 90 h. in eng. Briefmarken oder Postanweisung von Frau **Anna Kampa** in Berlin SW 22, Lindenstrasse 50. (453) 9-50

PURGO

Uhren, Juwelen auch auf **RATENZAHLUNGEN** zu billigen festen Preisen bei **SERÉNYI** Uhrmacher und Juwelier Budapest, Erzebet-körut 28. I. St. Filiale: II., Fő-utca No 21. Illustriert für Post gratis.

Gegen Gicht und Rheuma ist am erfolgreichsten **REPARATOR**

Hauptdepot: **KRONEN-APOTHEKE**, Budapest, Calvin-tér.

110,000 Lose, 55,000 Treffer. Gesamtbeitrag der Gewinne 14.459,000 Kronen.

BANKHAUS KIRÁLYFI & COMP. Hauptcollecteur der kön. ungr. priv. Klassen-Lotterie BUDAPEST, Andrassy-ut 60. Allbekannteste Vertrauenswürdigkeit! Zuverlässigkeit! Besonderes Glück!

Wenn ihr Haar grau wird, besitzen Sie **„Stella“** Wasser, welches nicht färbt, sondern d. Haaren d. Original-Farbe wiedergibt. Eine Flasche 2 Kronen beim Apotheker **BÉLA ZOLTÁN** Hoflieferant Sr. k. u. l. Robeit des Erzherzog Josef BUDAPEST, V. SZABADSÁG-TÉR.

HEMOPATISCHE HEILANSTALT

Die Blutbehandlung ist eine sichere Heilmethode bei Asthma, Herz-, Magen-, Nerven und Hautkrankheiten, Schlaganfall, Irrsinn. - Begründer dieser Methode ist der hauptstädtische Arzt: **Dr. J. KOVÁCS** BUDAPEST, V., VÁCZI-KÖRUT 16. I. EM.

Das neue Modell No X der **YOST** SCHREIBMASCHINE

IDEALE VOLLKOMMENHEIT VERLANGEN SIE PROSPEKT

YOST'SCHREIBMASCHINEN-ACTIEN-GESellschaft Budapest, Neuenherg-Park

Photographie in künstlerisch vornehmster Ausführung, nach alten und kleinen Bildern die besten Vergrößerungen, verfertigt billigst Atelier **RIVOLI** BUDAPEST, VII., KERESPELI-UT 30.

Annoucen, Reclamen werden fachmässig, praktisch u. am billigsten durch d. Annonc.-Expedition **ÁLTALÁNOS TUDÓSÍTÓ** Budapest, VII., Erzebet-körut 54. in sämtlichen in- und ausländischen Zeitungen und Kalendern eingeschaltet. Eigentümer: **Julius Leopold** Redacteur.

PLATSCHKE VILMOS anerkannt solidestes **HERREN- und KINDER-Kleiderwarenhaus** Budapest, IV., Központi Városház.

Gegen Appetitlosigkeit, Brechreiz, Kopfschmerzen, Magenleiden wirkt wunderbar **RADITZ'S MAGEN-ELIXIR.** Preis 1 Krone. Per Post 6 Flaschen franco.

UMSONST und franco versendet das Heft **„DAMEN-SECRETAIR“** an jeder Dame auf Verlangen **RADITZ J. Apotheke zum „Weissen Krenzt.“** BUDAPEST, FÖVÁM-TÉR 6.

Dr. MAX SCHLESINGER'S WASSERHEILANSTALT Pozsony **UND SANATORIUM** (Collage).

In reizender Gebirgslage, staubfrei und windgeschützt. Über 200 Km. wohlgepflegte, romantische Gebirgsweg. Strong individualisierende fachärztliche Behandlung. Modernster Comfort, sämtliche Krankenzimmer sind hygienisch vollkommenst eingerichtet. Vorzügliche Pension, mässige Preise. Die Anstalt ist das ganze Jahr hindurch geöffnet. - Prospekte und Anskünfte versendet: **Dr. SCHLESINGER'S Wasserheilanstalt, Pozsony. (Bainhof).**

PURGO K. u. g. Patent und geschützt. Mildestes, vorzüglich schmeckendes Abführmittel, welches selbst Stuhlgingen gereinigt werden kann. 25 Zückerl 1 Krone.

PURGO K. u. g. Patent und geschützt. Durch englische, französische, ungarische und deutsche Universitäts-Professoren verordnet und empfohlen als mildestes Abführmittel.